

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Jahresabonnement:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 S., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 S., vierteljährlich 2.10 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigenseite in Wiesbaden 20 S.
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.,
Die Restansage 1.50 M.
Anzeigen-Rabatte:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Ankündigungen und Abonnements: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 133, Verlag: Nr. 519.

594 Morgen-Ausgabe.

Samstag, 21. November 1914.

68. Jahrgang.

Das Ringen im Nordwesten.

Die Stimmung in Holland.

(Von unserem nach Holland entsandten Sonder-
berichterstatter.)

Amsterdam, 14. November 1914.

(ag.) In den Durchgangswagen, die mich hierherbrachten, befanden sich zahlreiche Deutschamerikaner, die auf der Rückkehr nach Amerika waren, und auch einige Holländer. Natürlich wurde eifrig der Krieg besprochen. Zwei mitreisende Holländer zeigten sich in einem sonderbaren Licht. Der eine, der angab, als holländischer Offizier in Indien gedient zu haben, legte den bisherigen Erfolgen der Deutschen keinen Wert bei, und erklärte in auffallend nativer Weise, daß es seine Kunst sei, mit 12 Zentimeter-Kanonen eine Festung zu erobern. Als er gefragt wurde, welche Erfolge denn Deutschlands Feinde zu verzeichnen hätten, wußte er sich nicht zu helfen, wie ein kleines Kind. Auf holländischem Gebiet hat ich ihn dann, sich offen über seine Erfahrungen in Belgien, das er kürzlich besucht hatte, auszusprechen. Aber auch nicht ein nachteiliges Wort über unsere Soldaten konnte er sagen. Der andere Holländer, ein Kaufmann, riet einem Amerikaner, in Holland auf der Straße nicht deutsch zu sprechen. Ein deutscher Matrose, ein sehr kräftiger Kerl mit gutmütigem Gesicht und blondem Vordarm, der einen Teil des Gesprächs mit anhörte, bog sich tatsächlich vor Lachen. Als er dann ausstieg, meinte er noch zu dem ehemaligen holländischen Offizier: „Da dürfen Sie glücken, die Engländer, die machen wir kalt.“ Durch diese schlichte Meinung waren die beiden Holländer sichtlich betroffen.

Man darf es mir glauben, daß ich fest damit rechne, als Deutscher in Holland überall schief angesehen zu werden. Ich erlebte jedoch eine recht freundliche Enttäuschung. Bereits unterwegs, auf holländischem Gebiet, stieg ein Fischer ein, der ein aufrichtiger Deutschenfreund war und sich über die letzten Erfolge an der Yser freute. Er betonte, daß das holländische Volk, besonders die Landbewohner, für die Deutschen seien. Als ich dann in Amsterdam einige unangenehme Erfahrungen machte, weil man mich für einen Engländer hielt, da wurde es mir klar, daß diese beiden Holländer, mit denen ich gefahren war, keineswegs die Stimmung des holländischen Volkes fundgegeben hatten, sondern zu den zweifelhaften Elementen gehörten, von denen Deutschland noch wimmelt. Tatsächlich ist die Sympathie der überwältigenden Mehrzahl der Holländer für die Deutschen. Wenn man dann in Betracht zieht, wie sehr der Holländer sein Vaterland liebt und welche große Furcht er davor hat, daß es in den Krieg geküßelt wird, so wird man zu dem Schluß kommen, daß die Sympathie für die Deutschen nicht gering ist.

Das Bestreben der Holländer ist, wie die Regierung in der Politik, so selbst im alltäglichen Leben neutral zu bleiben, und das wirkt oft recht komisch. Als zum Beispiel ein gebildeter Holländer, mit dem ich mich über den Krieg unterhielt, heftig auf die Engländer schimpfte rief seine Frau tief erschrocken dazwischen: „Großer Gott, wir müssen doch neutral bleiben!“. Unter mir wohnt ein alter Herr von 75 Jahren, der ebenfalls so ziemlich jeden „Neutralitätsbruch“ seinerseits im persönlichen Leben zu vermeiden sucht. Er schimpfte nicht, aber in den letzten Nächten hat er nicht schlafen können, weil wieder Nachrichten von den „Verbündeten“, die hier viele Agenten haben, gekommen waren, nach denen die Russen vor Breslau händeln und die Deutschen an der Yser geschlagen worden seien. Erst als ich es ihm klar gemacht hatte, daß diese Nachrichten erlogen seien, weil ich ja selbst vom Osten gekommen sei, beruhigte er sich und sagte, daß er ja vom Sieg der Deutschen überzeugt sei.

Deutschfeindlich in Holland ist eigentlich nur der Jambage. Man muß es aber anerkennen, daß selbst diese Art von Menschen keinen Deutschen belästigt oder irgendwie ihre deutschfeindliche Gesinnung zum Ausdruck bringt. Man muß sich wundern, daß es so wenige Deutschfeinde in Holland gibt; denn es wird hier in geschickter Weise ziemlich viel getan, um die Deutschen in Mißkredit zu bringen. Blätter wie der „Telegraaf“ sind gute Helfershelfer. Da es nun mit dem besten Willen nicht geht, große Siege in auffallender Weise von den Verbündeten zu melden, so machen es diese Blätter in der Weise, daß sie unsere Siege

recht klein, und die inhaltslosen und unwahren Berichte von den Verbündeten an erster Stelle bringen. Vor allen Dingen arbeiten sie mit Anekdoten, die auf jeden Menschen mit einigem Menschenverstand lächerlich wirken müssen. Immer ist davon die Rede, wie ein paar Franzosen oder Engländer ein halbes Regiment Deutscher gefangen genommen haben und dergleichen. Nach den Kriegslagen, die in den Schaufenstern englischer Geschäfte aufliegen, stehen die Russen vor Königsberg, Posen und Breslau und die Franzosen bald in Baden.

Erfreulicherweise wirken diese Manöver recht wenig. Die meisten Zeitungen sind gerecht. Vor allen Dingen schämen die Holländer unseren Kaiser. Sie sagen, er habe es versprochen, Holland zu schonen, und das werde er tun. Er werde es gegebenenfalls sogar schützen.

Hermann Rothe.

Vom Nordwesten.

Der Vorkrieg nach Calais.

London, 20. Nov. (Wolf-Tel.)

Die „Evening Post“ meldet aus Rotterdam: Vom Dienstag bis Mittwoch war der Eisenbahnverkehr in Belgien eingestellt. Das ist ein Zeichen, daß ein neuer Angriff in Flandern und ein Vorkrieg nach Calais mit verdoppelter Kraft bevorsteht.

Fortschritte an der Küste.

Amsterdam, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Die Fortschritte des deutschen Angriffes auf der Linie Ypern-Dixmuiden werden in einem Telegramm der „Morning Post“ angegeben. Der Berichterstatter des Blattes telegraphiert aus Nordostfrankreich: Gestern brachen starke Truppen der Deutschen in der Richtung Ypern-Dixmuiden vor und gewannen bei diesem Angriff ungefähr vier Kilometer. Das Feuergefecht war furchtbar und auf beiden Seiten von bedeutender Wirkung. Die Deutschen haben offenbar Verstärkungen erhalten, und es ist ihnen gelungen, ihre Artillerie in günstige Stellungen zu bringen. Auch die deutschen Panzergraben schieben sich immer weiter vor.

Die Deutschen wollen das Ueberschwemmungsgebiet überbrücken.

Amsterdam, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Der Korrespondent der „Tijds“ meldet aus Dänkirchen: Obwohl die Ueberschwemmungen die Kriegshandlungen an der Yser sehr erschweren, erwartet man nicht, daß die Deutschen die Yserlinie aufgeben werden. Es ist nämlich eine große Anzahl von Pionieren mit Brückenmaterial an der Yser angekommen, und alles deutet darauf hin, daß die Deutschen sich mit dem Gedanken tragen, das Ueberschwemmungsgebiet zu überbrücken.

Die Feindschaft des Wetters.

Rotterdam, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Der Londoner „Times“ wird aus Flandern gemeldet: Am Dienstag wurde die Schlacht nur durch Artilleriefeuer fortgesetzt, denn beide Teile mußten einen gemeinschaftlichen Feind bekämpfen: das Novemberwetter. Auf nächtliche Regengüsse, die alles durchweichten, folgten morgens Fröste. Die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition nach der Front begegnet großen Schwierigkeiten. Nicht wenige schwer mit Lebensmitteln beladene Kraftwagen sind auf dem Wege nach der Front bis an der Yser in Schlamm geraten und stecken geblieben.

Auch aus Nordfrankreich wird der „Daily News“ berichtet, daß hier Regen als neue Gefahr hinzugekommen ist. Wo die Panzergraben nicht sorgfältig angelegt wurden, haben gut gezielte Granaten in den letzten vier Tagen mitunter Bodensenkungen verursacht und viele Soldaten lebendig begraben.

Ein bemerkenswertes Zugeständnis Joffres.

Genf, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Generalissimo Joffre verteilt ein neues Flugblatt in der Armee, das ein bedenkliches Eingeständnis enthält. Joffre sagt wörtlich: In anbetracht des wunderbaren

Mutes der deutschen Ersatztuppen, die Dixmuiden angriffen, zeigt sich unser Irrtum. Wir unterschätzten die deutsche Beharrlichkeit, vornehmlich aber den Mut des einfachen Soldaten, der die größte militärische Tugend — nämlich die Todesverachtung — besitzt.

Eine Rundgebung des Generals Pau.

Genf, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Der französische Oberkommandierende General Pau richtete an seine Armee die Mahnung, mit der größten Hartnäckigkeit dem anstürmenden Feind standzuhalten, dessen Offensive im Osten wie im Westen den Höhepunkt erreicht habe. — Aus Pariser Privatbriefen geht hervor, daß alle Hauptpunkte der Front durch Nachschübe aus dem Süden verstärkt werden. Vornehmlich sind es Toul, Reims und La Bassée, die bedeutende Verstärkungen erhielten. Die Vorstöße südlich von Verdun dürften in diesen Tagen forciert werden.

Barbarische Kriegsführung.

Köln, 20. Nov. (Wolf-Tel.)

Die „Köln. Ztg.“ meldet: Wir sind im Besitz von photographischen Aufnahmen, die unsere Militärbehörden von französischen Infanterieschossen herstellten und die einen untrüglichen Beweis liefern für die Grausamkeit, mit der unsere Gegner den Krieg führen. An der Spitze des Geschosses sind zwei Drähte angelötet, die heruntergebogen sind und in den Wunden furchtbare Schmerzen hervorrufen müssen.

Ein deutsches Flugzeug in Feindesland.

Genf, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Nächst Reims geriet nach französischen Mitteilungen angeblich ein deutsches Flugzeug in die französischen Linien. Zwei Offiziere wurden gefangen. (Unsere Oberste Heeresleitung teilte schon vor einigen Tagen mit, daß ein deutsches Flugzeug vermißt werde. Schriftl.)

Wie in Frankreich die Wahrheit unterdrückt wird.

Rosendaal, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Holländische Zeitungen berichten von der belgisch-französischen Grenze: Entgegen der Gepflogenheit, die von deutscher Seite kommenden amtlichen Meldungen zu veröffentlichen und ihren Inhalt zu glossieren, ließ die französische Pressezensur die Nachricht über den Sieg bei Rumo nicht durch. Englische Zeitungen, die im nordfranzösischen Kampfgebiet regelmäßig verbreitet werden, gelangten seit drei Tagen nicht mehr an ihren Bestimmungsort. Holländische Blätter wurden beschlagnahmt. Gleichwohl kam aus italienischen Quellen die Hochmeldung zur Kenntnis der Bevölkerung und rief eine solche Befürzung hervor, daß die führenden Blätter Nordfrankreichs die angebliche Niederlage der Russen als puren Schwindel bezeichneten.

Frankreich verlangt 10 Milliarden Kriegskredit.

Genf, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Aus Bordeaux wird berichtet: Der französische Ministerrat hat beschlossen, der am 20. Dezember zusammen tretenden Kammer eine Kreditvorlage von zehn Milliarden Franken zu unterbreiten.

„Die fünf Frankfurter“.

Rom, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Aus Paris wird hierher gemeldet, daß sämtliche Mitglieder der Familie Rothschild an Kaiser Franz Josef ihre Adelspatente zurückgesandt haben.

Rückzug der Russen auf Warschau.

Kopenhagen, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Wie die Blätter aus Petersburg melden, wird eine teilweise Rückwärtskonzentrierung der russischen Heeresmassen auf Warschau in einem Tagesbericht der offiziellen Petersburger Telegraphenagentur angegeben. Das Große Hauptquartier der Nordarmee ist von Skerniewice nach Warschau zurückverlegt worden.

Reichstagsabgeordneter Braband †.

Hamburg, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Der fortgeschrittene Reichstagsabgeordnete Dr. Braband, Vertreter des 6. Schleswighischen Wahlkreises Pinneberg-Glückstadt, Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 44 Jahren gestorben.

Die Neutralität Belgiens.

Ein neuer Versuch der Irreführung.

Amsterdam, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.) Die Telegrammagentur Das Diaz veröffentlicht vertrauliche Mitteilungen, die der belgische Kriegsmilitär bei der vorjährigen geheimen Beratung des Militärbudgets in der Kammer gemacht hat. Der Minister begründete die Notwendigkeit der Kriegsbereitschaft Belgiens mit Warnungen, die König Albert von befreundeten Monarchen zugegangen seien. Danach soll Deutschland seine letzte Heeresverfälschung vorgenommen haben, um in vierundzwanzig Stunden 500 000 Mann nach Belgien werfen und den Durchmarsch erzwingen zu können, wodurch Frankreich gleichfalls zum Einmarsch gezwungen werden würde. König Albert wurde angeblich auf die Gefahr hingewiesen, daß, wenn Belgien sich nicht selbst wehre, andere Mächte das Land besetzen würden, um es zu schützen.

Es scheint sich hier um eine neue Irreführung der Öffentlichkeit durch die Feinde zu handeln. Offenbar soll hierdurch der Neutralitätsbruch, den Belgien durch seine Vereinbarungen mit Frankreich und England begangen hat, beschönigt werden.

Die österreichischen Erfolge in Serbien.

Wien, 20. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die Teilkämpfe dauern an der ganzen Front fort. Der Angriff auf die besetzten Stellungen von Lazarevaz macht Fortschritte. Gefangen haben wir 7 Offiziere und 660 Mann gefangen genommen. Es herrscht ungünstige Witterung, auf den Höhen liegt Schnee, die Niederungen sind überflutet.

Serbiens letzter Versuch.

Wien, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Von bulgarischer authentischer Seite erfährt die „Reichspost“, daß die serbische Regierung in Paris erklärt habe, Serbien könne infolge völligen wirtschaftlichen Zusammenbruches unmöglich weiterkämpfen; doch wolle die geschlagene serbische Armee versuchen, sich noch einmal in Aragnjewatsch zu stellen. Die serbische Regierung unternahm in Athen nochmals dringende Schritte um Hilfe. König Peter, der in Ribarska Panja weilt, sei geistig umnachtet.

Aus der bulgarischen Sobranje.

Sofia, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

In der bulgarischen Sobranje begann die Debatte über die Thronadrese. Der Chef der demokratischen Partei nahm eine unklare Haltung ein; einmal befürwortete er die Neutralität, andererseits die Annäherung an den Dreiverband. Der Redner der Kararier war für die Fortsetzung der Neutralitätspolitik, während der Exminister Teodorow ein Zusammengehen mit dem Dreiverband empfahl.

Der Aufstand in Marokko.

Kopenhagen, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

„Politiken“ meldet aus Madrid, die Vorhände von Tanger seien in den Händen der Aufständischen. Von Marokko wurden Truppen nach Marokko zurückbeordert.

Vom Hilfskreuzer „Berlin“.

Stockholm, 20. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Die Abführung des im Drontheimer Hafen eingelaufenen deutschen Hilfskreuzers „Berlin“ (der übrigens in Friedenszeiten der Handelsflotte angehört) wird auf Anweisung des norwegischen Kriegsministers durchgeführt. Der Kommandant des Forts Adenac wurde des Befehls enthoben; eine kriegsgerichtliche Untersuchung wird gegen ihn eingeleitet, weil er die Einfahrt der „Berlin“ nicht beobachtet und gemeldet hatte. Im Anschluß hieran ist jetzt allen Schiffen unterlagt, ohne besonders eingeholte Genehmigung in die Kriegshäfen Bergen, Drontheim, und Kristiansund einzufahren. — In schwedischen Kreisen herrscht nur eine Stimme des Lobes über die vorzügliche

Die Soren.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 8 der „Soren“ enthält:
„Das neue Deutschland“, von Karl Alexander v. Müller.
„Tagewacht“, von Max Schmiedeburger.
„Die Nationalität“, eine friedliche Kriegsgeographie von Alwin Römer.
„Im Dienst unserer Verwundeten“, von Johanna Weiskirch (Schluß).
„Der Spion“, eine Geschichte aus Österreich von Jens Cornien.
„Moritz von Nassau und die Schlacht bei Neuport“, von Karl Schütz.
„Wilderbogen fürs Haus“, aus der Mappe eines Familienvaters.
„Lustige Gae“.

Der große Krieg.

Roman von Poths-Wegner.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Das war sehr unvorsichtig von Dir, lieber Bruder“, entgegnete Camille abweisend. „Du weißt doch, daß wir mit Almée ganz andere Pläne verfolgen und daß ich darum Herrn Francois Vemoins mitgebracht habe.“
„Ganz umsonst“, brante Jules gereizt auf. „Ihr könnt Almée doch nicht zum Heiraten zwingen, und freiwillig wird sie niemals die Frau dieses Herrn werden.“
„Das wird sich finden“, gab Camille gelassen zurück. „Ich bin sehr überzeugt, wenn unsere Schwester während ihres gemeinsamen Aufenthaltes in Biarritz die vorzüglichen Eigenschaften dieses jungen Mannes näher kennen lernt, wird sie Interesse für ihn gewinnen und einsehen, daß diese Partie am geeignetsten für sie ist und uns für seine Wahl dankbar sein.“
„Niemand!“, unterbrach Jules. „Ich kenne Almée besser. Sie bleibt ihrer Verzenswahl treu, und ich werde sie darin unterstützen.“
„Hatte das, wie Du willst, ich gebe meinen Segen“, erklärte darauf Camille kurz und brach damit die Unterhaltung ab.

Navigation der „Berlin“, die ohne Tosen im Dunkel bei Schnee und Sturm die überaus schwierige Einfahrt nach Drontheim bewältigte.

Der Kaiser an die Schiffbautechnische Gesellschaft.

Berlin, 20. Nov. (Wolff-Tele.)

Der Kaiser hat auf das geehrte Jubiläumstelegramm der Schiffbautechnischen Gesellschaft mit folgender Drahtantwort erwidert:

Der diesjährigen Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft für freundliche Begrüßung meinen warmsten Dank. Ihre treue Friedensarbeit hat mit zu den bisherigen Kriegserfolgen beigetragen. Ich freue mich über die Zuversicht und das zielbewusste Schaffen der deutschen Industrie, die sich auch in dieser ersten Zeit als eine kräftige Stütze des Vaterlandes erweist. Gott der Herr gebe unseren Waffen zu Wasser und zu Lande den Sieg!
Wilhelm I. R.

80. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 41, Mainz.
Zust. am 20. u. 21. Nov. 1914.
1. Kompanie: St. d. Vergebung gefallen: Uffz. Jakob Imhof, Mainz, gefallen; Wehrm. Karl Schmidt 5., Dachsenhausen, gefallen.
2. Kompanie: Wehrm. Jakob Alois Brandmüller, Gonsenheim, lv.; Wehrm. Hermann Joseph König, Oberlahnstein, lv.
3. Kompanie: Wehrm. Peter Corzilius, Oberrod, gefallen; Wehrm. Mathias Buchner, Mainz, gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.
3. Bataillon, Döhl.
Germos am 22. u. 24. 8. u. 7., 11., 13., 16., 19., 20., 25., 26. 9. und 13. 10. 14.
9. Kompanie: Ref. Georg Baum, Rirdorf, lv.; Uffz. d. Karl Müller 5., Domburg, lv.
10. Kompanie: Wehrm. Albert Jäger, Aushaus, lv.; Wehrm. Anton Jäger 1., Schönberg, lv.; Wehrm. Friedrich Jäger, Köppern, an seinen Wunden gest. Paz. Amro 3. 10. 14.; Wehrm. d. Karl Müller, Domburg, lv.; Wehrm. Karl Altenkirch, Niederwallau, gefallen; Wehrm. Philipp Gies, Kriffel, lv.; Wehrm. d. M. Albert Pöw, Oberhain, lv.; Wehrm. Karl Roth 1., Köppern, lv.; Ref. Josef Dab 2., Oberhöchstadt, lv.; Wehrm. Julius Boaler, Niederhöchstadt, schw.; Wehrm. Georg Aemph, Höchst, lv.; Ref. Josef Böcker, Guxstein, schw.; Ref. Adam Herr, Kellheim, lv.; Ref. Peter Stahl 2., Daintchen, lv.; Wehrm. Peter Angelmann, Schloßborn, lv.
12. Kompanie: Ref. Josef Blügel, Obergensheim, vw., bei der Truppe.

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

Rose vom 29. 9. bis 12. 10. und Schampion vom 2. bis 4. 10. 14.

2. Bataillon.

5. Kompanie: Ref. P. Albus, Babbahn, vw.; Ref. O. Kiltan, Dieburg, lv.; Ref. Adolf Menningen, Gersheim, lv.; Wehrm. Karl Mühlmann, Verabhausen, gefallen; Ref. Friedrich Verinaer, Limburg, lv.

6. Kompanie: Uffz. August Brühl, Oberlabbach, lv.

7. Kompanie: Uffz. Heinrich Duhn, Domburg, schw.

8. Kompanie: Uffz. Franz Roth 1., Oberdrehen, lv.; Uffz. Otto Spornhauer, Oberrod, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, Frankfurt a. M., Limburg.

3. Bataillon.

12. Kompanie: Ref. Ref. Otto Ernst Knapp, Rirberg, gefallen; Wehrm. Karl Diehl, Wiesbaden, lv.

Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz.

Gemeldet vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83:

Geft. Verhard Mumböber v. d. S. Komp., Birges, gefallen

Emmeries 20. 10. 14.

Verichtigung früherer Angaben.

Ref. Heinrich Jungblut, Mainz, bisher schw., gest. Festas-Paz. Mainz 10. 10. 14.

1. Pioneer-Bataillon Nr. 21, Mainz.

3. Feld-Kompanie.

Ref. Franz Meurer, Schierstein, lv.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. November.

Sechste Kriegssitzung der Stadtverordneten.

In der gestrigen, vom Stadtverordnetenvorsitzer Justizrat Dr. Albert geleiteten Sitzung der Stadtverordneten begründete zunächst Dr. Dreier den Antrag auf Aufnahme eines

Darlehens bei der Landesversicherungsanstalt in Kassel.

Diese gibt bekanntlich vierprozentige, drei Jahre nach dem Friedensschluß rückzahlbare Darlehen an Gemeinden, um

diesen die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu erleichtern. Da auch in Wiesbaden für diesen Zweck viele öffentliche Gelder ausgegeben werden müssen, beabsichtigt auch Wiesbaden die Aufnahme eines solchen Darlehens. Die Anhalt will zunächst den ihr sachungsgemäß erlaubten Höchstbetrag von 300 000 M. bewilligen, und stellt ein weiteres Darlehen für Ende des Jahres in Aussicht, falls ihre Mittel ihr dies erlauben werden.

Der Antrag fand einstimmige Annahme.
Der Antrag des Magistrats betreffend die Beteiligung der Stadt an der geplanten

Wiesbadener Kriegskreditkasse, G. m. b. H.,

ist nach dem Bericht der Stadt. Kommerzienrat Haefner, vom Magistrat wie folgt begründet worden:

Der Krieg hat in Handel und Gewerbe eine Einschränkung des Kredits hervorgerufen. Ein von vielen Seiten als Mittel gegen diese Kreditnot verlangtes allgemeines Moratorium ist wegen seiner gefährlichen Einflüsse auf die gesamte Wirtschaft in Deutschland nicht gewährt worden. Der Bundesrat hat aber Erleichterungen geschaffen durch die Bestimmungen über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsstrafen und die Zulässigkeit der Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses. Diese Maßnahmen können aber nicht in allen Fällen verhindern, daß auch durch aus gesunde Geschäfte durch den Krieg in Bedrängnis geraten. Die Reichsbank, die durch die ihr angegliederten Darlehensstellen auch nicht in allen Fällen helfen kann, hat nun bald nach dem Ausbruch des Krieges eine Hilfe für die Kreditinhaber in der Weise gewährt, daß sie besondere Gesellschaften, die sich eine Befriedigung des durch den Krieg hervorgerufenen Kreditbedarfes zur alleinigen Aufgabe machen, unterstützt, indem sie ihnen in der vier- bis fünfjährigen Höhe des Gesellschaftskapitals Diskontokredit einräumt.

In Wiesbaden ist die Frage, ob ein Bedürfnis zur Gründung einer Kriegskreditkasse vorliegt, von verschiedenen Seiten geprüft worden; diese Prüfungen führten nach der Bejahung der Bedürfnisfrage dazu, daß sowohl von der Handelskammer als auch von der Stadtverwaltung der Plan zur Gründung einer Kriegskreditkasse ins Auge gefaßt wurde. Während jedoch die Handelskammer an eine Kreditorganisation für den gesamten Handelskammerbezirk, und zwar auf genossenschaftlicher Grundlage, dachte, strebte die Stadtverwaltung eine Kreditkasse nur für das Stadtgebiet, und zwar unter besonderer Beteiligung der hiesigen Vorkehrvereine, an. Der Wunsch der Handelskammer und der Stadtverwaltung, die Schaffung zweier Organisationen nebeneinander zu vermeiden, führte zu der Einigung, daß die Handelskammer sich bereit erklärte, sich an der von der Stadtverwaltung geplanten Kreditorganisation für den Stadtbezirk Wiesbaden zu beteiligen, und zwar mit einem Betrage im Verhältnis der Bedeutung der Stadt selbst zum gesamten Handelskammerbezirk.

Ein Organisationsausschuß einigte sich am 27. Oktober über Inhalt und Form der Statuten. Der Entwurf liegt zurzeit der Reichsbank vor zur Prüfung, ob die Reichsbank der geplanten Gesellschaft die bereits anderen Gesellschaften eingeräumte Vergünstigung eines Diskontokredits in der Höhe des vierfachen Betrages des Gesellschaftskapitals gewähren will.

Wesentlich sind für die Statuten die §§ 2 und 4, die den Zweck der Gesellschaft, die Höhe des Gesellschaftskapitals und die an der Gesellschaft beteiligten Kreise festlegen. Diese Paragraphen lauten:

§ 2. Die Gesellschaft bezweckt, kreditwürdigen, in Wiesbaden anässigen Personen, besonders kleinen und mittleren Handel- und Gewerbetreibenden deren Kreditbedarf nur durch den Krieg entstanden ist und nicht durch bestehende Geldinstitute befriedigt werden kann, auf Akzept oder gegen Diskont Kredit zu gewähren. Kredit kann nur mit Genehmigung des Aufsichtsrats, und zwar nur bis 3000 M., gewährt werden. Alle diese Beschlüsse muß der Aufsichtsrat mit Zweidrittelmehrheit fassen. Mit Stimmeneinheitlichkeit kann der Aufsichtsrat die allgemeine Erhöhung der Kreditgrenze beschließen.

§ 4. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 250 000 Mark. Darauf legen bar ein: die Stadtgemeinde Wiesbaden 75 000 M., die Nassauische Landesbank 30 000 M., die Handelskammer zu Wiesbaden 10 000 M., die Handwerkskammer zu Wiesbaden 10 000 M., der Vorkaufsgewerbeverein zu Wiesbaden 5000 M., der Vorkaufsgewerbeverein Wiesbaden, G. m. b. H., 40 000 M., die Vereinsbank Wiesbaden, G. m. b. H., 20 000 M., die Deutsche Bank 10 000 M., die Direktion der Diskonto-Gesellschaft 10 000 M., die Bank für Handel und Industrie 10 000 M., die Dresdner Bank 10 000 M., die Mitteldeutsche Kreditbank 10 000 M., die Kommandit-Gesellschaft in Firma Marcus

hien Familien ständen darum auch bereits im Begriff, ihren Wohnsitz in Wülhausen für immer aufzugeben.

„Sehr begreiflich“, bemerkte der Hausherr. „Sollte das Unglück wirklich eintreten, daß unser Elend an Preußen läme, wandle ich ebenfalls aus.“

„Sie können doch Ihre Fabriken nicht mitnehmen!“ meinte Herr Vemoins.

„Die überlasse ich meinem Sohn Camille, der sie ja jetzt auch schon selbständig leitet.“

„Und vielleicht“, sagte Madame Hertère anzüglich werdend hinzu, „wird unser künftiger Schwiegersohn ihn dabei unterstützen.“

„Wäre jedenfalls eine große Chance für diesen“, nickte Herr Vemoins und ließ deutlich erkennen, daß er sich für diese Frage sehr interessierte, allein Herr Camille ging rasch darüber hinweg und brachte das Gespräch auf die Zeit der Belagerung von Paris, wobei ihn sein Vater lebhaft unterbrach. „Vollkommen waren es, die wir ausstatten“, berichtete er. „Diese furchtbaren Monate haben mein Haar gebleicht und mein Nervensystem total gerüttelt.“

„Im sonnigen Süden werden Sie sich bald wieder erholen“, ludte ihn Herr Vemoins zu trösten, und Frau Hertère nickte eifrig dazu. „Mein Mann muß einmal ganz aus den Geschäften heraus, damit er gar nichts mehr davon hört und sieht, auch von der Politik nicht, denn sie regt ihn noch am meisten auf.“

„Wenn sich das nur so leicht machen ließe“, entgegnete ihr Gemahl. „Und zudem hängt von der Politik doch unsere ganze Zukunft ab.“

„Mag sein, aber Du kannst an der Lage doch nichts ändern, Du mußt den Dingen ihren Lauf lassen. Schließlich wird schon wieder alles in Ordnung kommen. Denns genus aerequet hat, hört's immer wieder auf.“

„Vollkommen richtig, gnädigste Frau!“ unterbrach Vemoins die Rede seiner Gönnerin. „Alles wird sich schließlich wieder regeln, nur werden wir künftig bedeutend mehr Steuern zahlen müssen.“

„Freilich, die sind uns in jedem Falle sicher“, stimmte Camille murrend bei.

„Und wäre das, so wollen wir uns darüber keine Sorgen machen“, fiel seine Mutter ihm ins Wort, „und uns deshalb die Freude an unserem Aufenthalt im Süden nicht verderben lassen. — Das blaue Meer, der sonnige



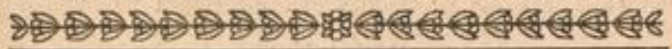
Ehren-Tafel

Hauptmann K a u, Kompagniechef der 8. Kompagnie des hiesigen Jäger-Regiments v. Gersdorff Nr. 80, welcher früher bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, hat jetzt auch die Deutsche Tapferkeitsmedaille erhalten; Herr Hauptmann K a u liegt leider schwer verwundet seit Anfang Oktober im hiesigen Paulinenstift.

Das Eiserne Kreuz erhielt Oberst M a r t i n i von hier, Kommandeur des Reserve-Feld-Artillerie-Regiments Nr. 48.

Leutnant d. R. im Pionier-Bataillon Nr. 11 Dr. K ä h n, Kandidat des höheren Lehramts an der Städtischen Oberrealschule, Sohn des Professors Dr. K ä h n, hier, erhielt das Eiserne Kreuz.

Der Frankfurter Stadtverordnete v. C a s a n u z, der im Jahre 1907 national-liberaler Reichstagskandidat in Frankfurt a. M. war und als Oberleutnant den Feldzug mitmachte, ist in den Kämpfen in Nordfrankreich gefallen.



Verl u. Co. 10.000 M. Auf die Stammeinlagen werden zunächst nur 25 Proz. eingezahlt, weitere Einzahlungen erfolgen auf Anordnung des Aufsichtsrates. In diesen Nachschüssen sind die Gesellschafter nicht verpflichtet. Die Geschäftsanteile können ganz oder teilweise nur mit Genehmigung des Aufsichtsrates übertragen werden.

Der den Stadtverordneten vorgelegte Antrag des Magistrats lautet: Die Stadtverordnetenversammlung wolle eine Beteiligung der Stadt mit 75.000 M. an der geplanten Wiesbadener Kriegskreditkasse, G. m. b. H., deren Gesellschaftskapital 250.000 M. beträgt, beschließen und den Magistrat mit allen weiteren Maßnahmen, insbesondere auch bezüglich etwaiger nachträglich erforderlicher Änderung der Satzungen beauftragen.

Die Versammlung stimmt dem Antrag ohne weiteres einstimmig zu.

Der Antrag auf Abänderung des Kaufvertrags mit Herrn Direktor Dr. Rauch über das Grundstück des Realtheaters, wobei es sich um Erleichterungen hinsichtlich der von der Stadt gewährten Hypothek handelt, wird in eine geheime Sitzung verwiesen.

Der Antrag auf Ankauf eines Grundstückes im Distrikt A u f a m m wird für jetzt zurückgezogen.

Sodann erörtert Stadtd. K ä s s für den Finanzausschuss den Bericht über die Bewilligung von 3750 M. zur Beschaffung weiterer

Liebesgaben.

Seitens der Stadt ist bereits am 7. November ein größerer Liebesgabentransport für das Jägerregiment v. Gersdorff Nr. 80 und für die 2. Abteilung unseres 27. Feldartillerie-Regiments an die Front gesandt worden. Den Dank hierfür haben der stellvertretende Kommandant der Wer, Major Martens, und der Kommandeur der 2. Abteilung er 27. Feldartillerie, Major P e b e l, durch warm gehaltene Schreiben aus Rom ausgedrückt, die Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing zur Verlesung bringt. Für die neuen Liebesgaben kommt das bisher nur wenig berücksichtigte 2. Bataillon des Reserveinfanterieregiments Nr. 80 mit Regimentsstab und Nachrichtenregiment-Kompagnie, das 1. und 2. Bataillon des Landwehrregiments Nr. 80 mit Regimentsstab und das Landwehrbataillon Wiesbaden in Betracht. Bei der Ueberlieferung sollen besondere Wünsche, auch hinsichtlich der Zeit der Absendung, berücksichtigt werden.

Die 3750 M. werden glatt bewilligt.

Für die Erweiterung und Einfriedigung des Hofes der Schule an der Blumenhalsstraße (Berichterstatter Stadtd. K ä s s) werden 6800 M. bereitgestellt. Der Bauausschuss empfiehlt hierbei dem Magistrat zu prüfen, ob die dabei erforderlichen Erdarbeiten nicht als Notstandsarbeiten ausgeführt werden können.

Die neue, dritte Vorlage des Magistrats zur Vereinfachung von Mitteln für

Notstandsarbeiten

sieht zum erstenmal in größerem Umfange Notstandsarbeiten zur Herstellung von Straßen im Stadtgebiet vor, während früher in der Regel Waldarbeiten als Notstandsarbeiten ausgeführt wurden. Vom Magistrat werden, wie der Berichterstatter, Stadtd. S c h w a n k, ausführt, angefordert 250.000 M., in denen etwa 80.000 M. Arbeitslöhne enthalten sind. Zur Ausführung vorgesehen sind die Niederbergstraße, Riedstraße, Hildstraße, am Melonenberg, Fritz-Kalle-Straße, Anton-Wahl-Straße und Wilhelmstraße. In sämtlichen Straßen werden die Erd-

Arbeiten vorgenommen und in der Niederbergstraße, Riedstraße und Hildstraße auch die Kanalleitungen und die Leitungen der Wasser- und Lichtwerke gelegt. Die Ausführung von Notstandsarbeiten durch die Herstellung von Straßen im Stadtgebiet ist dadurch möglich geworden, daß die Grundstückseigentümer nach langwierigen Verhandlungen mit der Stadtverwaltung die in die Straßen fallenden Grundstücksflächen zur Verfügung gestellt haben, zum Teil unter gewissen Bedingungen, auf die die Stadtverwaltung in Berücksichtigung der Kriegslage eingegangen ist. Nur ein Insizier der Wilhelmstraße hat sein Grundstück für den Straßenbau nicht zur Verfügung gestellt. Es ist aber möglich, auch dort die Erdarbeiten auszuführen unter Umgehung dieses Grundstückes. Die Ausführung von Notstandsarbeiten im Stadtgebiet durch die Herstellung von Straßen bietet den großen Vorteil, daß dadurch Anlagen geschaffen werden, die dem Anbau und somit der Stadterweiterung selbst förderlich sind. Dazu kommt, daß die Stadtverwaltung die dadurch entstehenden Kosten beim Anbau wieder ersetzt erhält, während die Kosten, die für die Anlage von Waldstraßen ausgegeben werden, mangels eines Anbaues an diesen Straßen zum Rückgang niemals kommen. Da die meisten Straßenausführungen, die vorliegen, sich in Gebieten befinden, in denen das Umlegungsverfahren nach der Ver. Abt. einseitig ist, so haben auch die Anlieger von dem Augenblick der Beendigung des Umlegungsverfahrens nach der Ver. Abt. ab die von der Stadt aufgewandten Beträge zu verzinsen.

Durch die Vorlage wird nicht allein den hiesigen arbeitslosen Arbeitern Arbeitsgelegenheit geschaffen werden, es werden auch die hiesigen Unternehmer, da Kanal- und Wasser- und Lichtleitungen gelegt werden, ein neues Arbeitsfeld finden. Gleichzeitig werden auch den Grundstückseigern dadurch, daß ihr Grundstück nunmehr aufgeschlossen und anbaureif gemacht wird, wesentliche Vorteile entstehen. Es ist deshalb dringend zu erhoffen, daß sich noch weitere Grundstückseigentümer bereitfinden lassen werden, die Grundflächen dem Magistrat zur Verfügung zu stellen zur Herstellung von Straßen, damit auch für die Folgezeit Notstandsarbeiten im Stadtgebiet ausgeführt werden können, die gegenüber Notstandsarbeiten im Wald die geschätzten Vorteile für alle Teile der Bevölkerung bringen.

Ohne Ansprache erfolgt auch die Annahme dieses Antrags.

Vom dem Stadtd. S c h w a n k vorgebrachten Antrag auf Abänderung des Finanzplanes für die Grilparze für die zwischen Mosbader- und Frankfurterstraße dahingehend, daß die Straße statt 13 nur 11, und die Vorgärten statt 6 nur 5,5 Meter breit werden sollen, wird zugestimmt.

Der von 11 Stadtverordneten erneut aufgenommene Antrag, für die Mitglieder der

Stadtverordnetenversammlung Freifahrtsscheine

auf den hiesigen Straßenbahnen einzuführen, wird vom Stadtd. S c h w a n k in der bereits wiederholt gekennzeichneten Weise begründet. Es soll der frühere Magistratsvorschlag zur Annahme gelangen, wonach den Stadtverordneten Freifahrtsscheine auf Kosten der Stadt in die Hand gegeben werden, die sie bei Fahrten im Interesse ihres städtischen Ehrenamtes verwenden sollen. Als wirkliche Freifahrtsscheine im gewöhnlichen Sinne könne man diese also nicht bezeichnen, sondern eher als Dienstfahrtscheine.

Die Auszahlung ergab die Annahme des Antrags mit 19 Stimmen gegen 17.

Stadtd. J u l i a z u t v. G ä b i t t e t, den Antrag betreffend die

Wahl von 2 neuen Mitgliedern des Magistrats

(unbesoldeten Stadträten) angesichts der heutigen Zeitslage von der Tagesordnung abzusehen.

Auch Stadtd. K ä s s e i t mit Rücksicht auf die Kriegszeit und die dadurch bedingte Abwesenheit einer Anzahl Stadtverordneten damit einverstanden, die Wahl bis auf weiteres nicht vorzunehmen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Außerhalb der Tagesordnung erücht Stadtd. J o r n den Magistrat, an den zuständigen Stellen dahin vorläufig zu werden, daß weit

mehr Verwendung nach Wiesbaden gelegt werden. Es gäbe hier noch sehr viel Unterunkunststellen, denen in der besonders für Wiesbaden als Kurstadt so schweren Zeit durch die Besetzung mit Verwundeten wenigstens einigermaßen geholfen werden könne.

Aus der Entgegnung des Oberbürgermeisters Geheimrat Gläffing war zu erkennen, daß seitens der Stadtverwaltung an allen möglichen Stellen schon alles getan ist, um den angebotenen Wünschen entgegenzukommen. Man habe auch großes Entgegenkommen gefunden, aber außer militärischen Gründen komme auch die Sparfrage in Betracht, da in der Umgebung von Wiesbaden wie in anderen Orten die Verwundeten billiger untergebracht werden könnten. Der Oberbürgermeister hofft aber bei dem gezeigten Wohlwollen der Behörden trotzdem noch auf eine Berücksichtigung der Wünsche Wiesbadens.

Auf eine Anregung des Stadtd. K ä s s kam es dann noch zu einer ausgedehnten Aussprache über die aus militärischen Gründen erforderliche

Ausquartierung der Schüler

der Rheinstraße-Schule. An der Aussprache beteiligten sich die Stadtd. S c h w a n k, K ä s s e i t, K ä l t w a s s e r, Professor Dr. D e g e n h a r d t sowie vom Magistratsrat Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing und Beigeordneter K ä s s e i t. Letzterer geht des näheren auf die Gründe für die zeitweilige Umschulung ein. Die Stadt habe sich dem Verlangen der Militärbehörde auf Schaffung von Unterkunft einfach zu fügen, und wenn dann hier und da kleine Unannehmlichkeiten sich herausbildeten, so sollte doch bei der heutigen Kriegslage ein Jeder diese ohne Murren mit in den Kauf nehmen. Ob sich anhalt der Umschulung von der Rheinstraße nach der Stiltstraße eine andere Lösung finden lassen werde, solle geprüft werden. Geheimrat Gläffing meinte unter anderem, daß in solchen Zeiten wie heute sich doch niemand aufregen könnte, wenn ein Schüler einmal für einige Zeit etwas weiter zur Schule gehen müsse. Stadtd. K ä l t w a s s e r wandte sich besonders dagegen, ob vielleicht eine Einschränkung der Gewerbeschule in der Kriegszeit möglich sei, um diese für die militärischen Unterunkunstzwecke bereitzustellen.

Wie aus der Aussprache noch hervorging, ist beabsichtigt, den Unterricht der Zietenstraße und der Schüler des hiesigen Realgymnasiums, das bekanntlich ebenfalls geräumt wird, in der Zietenstraße derartig abwechseln zu lassen, daß der Unterricht einer jeden Schule in der einen Woche nur vormittags, und in der folgenden Woche nur nachmittags stattfindet.

Zum Schluß folgte die schon erwähnte geheime Sitzung.

Verlegung des Schulunterrichts. Die Stadtverwaltung sieht sich gezwungen, der Militärverwaltung noch zwei weitere Schulgebäude zur Verfügung zu stellen, damit die zur militärischen Ausbildung eingezogenen Rekruten noch

untergebracht werden können. Es sind dies das Reformrealgymnasium an der Drankienstraße und die Mittelschule an der Rheinstraße. Vom nächsten Montag findet der Unterricht des Reformrealgymnasiums in der Schule am Zietenring statt und zwar abwechselnd mit dem Unterricht der Oberrealschule eine Woche vormittags von 8½-1 Uhr und eine Woche nachmittags von 2-4½ Uhr. Den ersten Nachmittagsunterricht hat die Oberrealschule. Die 41 Klassen der Mittelschule an der Rheinstraße werden ebenfalls in anderen Schulgebäuden mit teilweise Nachmittagsunterricht untergebracht.

Kriegs-Postkarte des Roten Kreuzes. Das Zentralkomitee des Deutschen Vereines vom Roten Kreuz hat eine „Deutsche Kriegskarte 1914“ in den Handel gebracht, die in gelungener Ausführung eine Aufnahme seiner Majestät des Kaisers und darunter die von ihm bei Eröffnung des Reichstags gesprochenen bedeutungsvollen Worte wiedergibt: „Ich kenne keine Parteien mehr, kenne nur noch Deutsche“. Die Karte wird auch bei allen Postanstalten des Reichs-Postgebietes am Schalter sofort verkauft und zwar mit eingedruckter 5 Pfennigmarke für 15 Pfennig das Stück. Das Mehr von 10 Pfennig für jede Karte fließt dem Roten Kreuz zu.

Die Verpackung der Feldpostsendungen. Die Verpackung der aus ländlichen Bezirken herübergehenden Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Päckchen) ist vielfach besonders mangelhaft, und Zeitungspapier wird oft als Verpackungsmittel verwandt, vermutlich, weil in Dörfern und kleinen Städten Gelegenheit zum Einkauf von geeignetem Verpackungsmaterial nicht hinreichend vorhanden ist. Bei dem Interesse, das die Postverwaltung an der guten Verpackung der Sendungen hat, sind die Oberpostdirektionen vom Reichspostamt beauftragt worden, durch die Postanstalten sowie Kirchen-, Schul- und Gemeindebehörden oder in sonst geeigneter Weise dahin zu wirken, daß haltbarere Verpackungsmittel für härtere Feldpostbriefe, gut gummierte Aufklebenden, Briefböden usw. in Dörfern und kleinen Städten feilgehalten werden. Die Oberpostdirektionen sollen sich zu diesem Zwecke Muster vorlegen lassen und ungeeignetes ausscheiden. Auch die Schreibstuben sollen hierauf aufmerksam gemacht werden.

Vorhitz mit „Kriegserinnerungen“. Am Mittwoch trafen in Frankfurt 40 Sanitätsmannschaften vom Kriegsschauplatz ein. Bei allen wurde das Gepäck genau durchsucht. Sachen, die nicht einwandfrei erschienen und über deren rechtmäßigen Erwerb sich die Leute nicht auszuweisen vermochten, wurden mit Beschlag belegt. Größtenteils handelte es sich um Gegenstände von geringem Werte, aber die Betreffenden haben die größten Unannehmlichkeiten zu erwarten. Das mögen sich alle nach Frankreich und Belgien Kommandierten merken und die Hände von Gegenständen lassen, die ihnen nicht gehören.

Das Spielen mit Schusswaffen hat wieder einmal einen bedauerlichen Unglücksfall zur Folge gehabt, der den Tod eines jungen Mädchens herbeiführte. Infolge unvorsichtiger Hantierung mit einem Revolver wurde gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr die neunzehnjährige Tochter Marie des Gastwirts K l. Bahnhofstraße 11 hier, durch einen Schuß in den Kopf getroffen, der ihren Tod zur Folge hatte. Der Hergang dieses schrecklichen Vorkommnisses ist nach dem Bericht eines Augenzugegen folgender gewesen: Im Hause Bahnhofstraße 11 lag bei dem Gastwirt K l. der Soldat Arno K., ein Majorsburische, seit mehreren Wochen im Quartier, der heute wieder abreisen sollte, um in Frankfurt mit seinem Herrn zusammenzutreffen. Am gestrigen Nachmittag befanden sich nun in der fünften Stunde die Tochter Marie des Gastwirts sowie dessen Dienstmädchen in dem Zimmer des Soldaten, mit dem sie schliefen. Dabei nahmen die Mädchen einen dem Soldaten gehörenden, geladenen, aber nach den Angaben des Soldaten gesicherten Revolver, mit dem sie, wie das leider trotz immer erneuter Warnungen der Fall ist, spielten. Wahrscheinlich ist dabei der Revolver entzündet worden, denn als ihn der Soldat einem der Mädchen entwand und ihn in die Höhe hob, krachte ein Schuß und die neunzehnjährige Gastwirts-tochter stürzte, in die Stirn getroffen, zu Boden. Die sofort herbeigerufene Sanitätswache legte dem Mädchen einen Notverband an und brachte es ins städtische Krankenhaus. Aber ärztliche Hilfe war vergebens. Kurz nach seiner Entlassung starb das Mädchen. Der Soldat stellte sich sofort der Polizei. Nicht lange danach wurde die Sanitätswache zum zweitenmal nach Bahnhofstraße 11 gerufen, um das Dienstmädchen des Gastwirts, das dem schrecklichen Vorkommnis beigewohnt hatte, in das städtische Krankenhaus zu transportieren, da das Mädchen infolge des Schreckens tobt und schrie und scheinbar eine schwere Nervenerkrankung davongetragen hat.

Postanweisungen nach Russland. Von jetzt ab sind auch nach Russland und aus Russland Postanweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen angelassen. Die Postanweisungen nach Russland (Reichsbetrag 900 Rubel) sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Vordrucks mit der Adresse „Königlich Schwedisches Postamt, Rasmö 1 lpa, Schweden“ zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abschlusses genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarke zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenen-Einsendung. Taxfrei“ anzubringen. In Rasmö werden die deutsch-schwedischen Anweisungen in schwedisch-russische und die russisch-schwedischen Anweisungen in schwedisch-deutsche umgeschrieben.

Gestohlene Fahrräder. In den letzten Tagen wurden hier folgende Räder gestohlen: Radschrauben Fab.-Nr. 178.910, Kral Fab.-Nr. 387.305, Torpedo Fab.-Nr. 144.200, Wright Fab.-Nr. 234.616. Mitteilungen über deren Verbleib sind bei der Polizei-Direktion zu machen.

Ein herrenloses Fahrrad wurde gefunden und der Polizei übergeben: Marke Adler 42, Fab.-Nr. 428.521. Eigentumsanprüche werden auf Zimmer 4 der Polizei-Direktion entgegengenommen.

Ruhhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. In der am Samstag, den 21. d. Mts., in Szene gebenden Neuinszenierung von Adolph Arranges Lustspiel „Der Kompanon“ sind die Damen Varrhammer, Doppelhaner, Edelshelm, Reimers und Schröder-Raminsky, sowie die Herren Adriano, Ehrens, Herrmann, Schneeweiß und Schwaß beschäftigt. Die Rolle der „Witwe Verhe“ wird von Frau Lipst vom Schauspielhaus in Köln gespielt. Die Regie führt Herr Regal. Abonnement A; Anfang 7 Uhr.

Das Geistliche Konzert in der Marktkirche ist von Sonntag, den 22. November, auf Sonntag, den 29. November, verlegt.

(Fortsetzung folgt.)

Raffau und Nachbargebiete.

Wiesbaden, 20. Nov. Schulpersonalnachrichten. Ernannt wurden: Pfarrer Klein in Obereisenhausen zum Ortschulinspektor und widerruflich zum Schulvorstandsmitglied in Gönners, Niederereisenhausen, Obereisenhausen und Steinert, Pfarrer Groß zum Ortschulinspektor und widerruflich zum Schulvorstandsmitglied in Gartenfeld im Unterwiesemündelkreis. — Endgültig angestellt wurde die ev. Lehrerin M. Schirio in Holschhausen a. d. S. vom 1. Oktober. — Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks ist die ev. Lehrerin M. Unger in Seuberg am 1. Januar.

Aus dem Rheingau, 19. Nov. In der Weinbergsgemarkung Lorch, welche eine Gesamtfläche von 228 Hektar umfaßt, wovon aber nur 143 Hektar in Ertrag stehen, wurden in diesem Jahre rund 420 Hektoliter Wein geerntet. Der Ertrag blieb somit gegen das letzte Jahr, wo immerhin noch 840 Hektoliter Wein geerntet wurden, um die Hälfte zurück. — Der Herbsttrug in der 80 Hektar umfassenden Weinbergsgemarkung Lorchhausen mit einer Ertragsfläche von 68 Hektar stellte sich auf rund 264 Hektoliter Wein. Es sind diesmal 72 Hektoliter Wein mehr gewachsen als im vergangenen Jahre. Der hiesige Winzerverein hat etwa 8 Stüd 1914 (à 1200 Liter) eingefestelt.

Hochheim, 20. Nov. Fahrsperr. Die hiesige Bahre ist wegen Vornahme von Ausbesserungsarbeiten für den Verkehr mit Fuhrwerken, Kraftfahrzeugen und Tieren auf die Dauer von vier Wochen gesperrt.

Bad Ems, 20. Nov. Gegen den Kartoffelwucher. Der Magistrat hat beschlossen, an die Einwohner, deren Ernährer im Felde stehen, die Kartoffeln zu dem von dem Landrat festgesetzten Höchstpreis von 3.40 Mark abzugeben, während die übrigen Bürger den angemessenen Bedarf für den Selbstkonsumpreis erhalten.

Frankfurt, 19. Nov. Die Ausweisung der feindlichen Ausländer. Von dem Ausweisungsbefehl werden in Frankfurt etwa 2300 Personen betroffen. Eine kleine Anzahl Ausländer konnte Bürgen stellen und darf vorläufig noch in der Stadt verbleiben.

Frankfurt, 19. Nov. Abgefesselte Schwindlerin. Die Frau des Kaufmanns F. Schan in Bonames schrieb einer Witwe in Bonames, deren Mann im Felde gefallen ist, einen Brief, in dem sie mitteilte, daß der Gatte nicht tot sei, sondern in der Gefangenschaft schmiede. Aus dieser könne er aber gegen ein Lösegeld von 12 000 bis 15 000 Mark durch Vermittlung befreit werden. Die Witwe übergab den Brief der Polizei, die der Frau riet, sich auf die Sache einzugehen. Es wurde mit der im Briefe vor-

geschlagenen Mittelsperson eine Zusammenkunft verabredet. Am Bahnhof traf man sich; die Witwe übergab der Vermittlerin das Geldpaket, während mehrere Kriminalbeamte von ferne den Vorgang beobachteten. Die glückliche Geldempfängerin eilte mit ihrem Gelde nach der Jüngerstadt, wo sie verhaftet wurde und sich als Kaufmannsrau F. Schan entpuppte. Die gewissenlose Betrügerin wollte sich auf diese Weise in den Besitz ihrer Mitgift setzen, von der sie ihrem Manne immer erzählt hatte, die sie aber niemals beisehen hat. Die Frau ist erst seit einigen Wochen verheiratet.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Weinzeitung.

Der Streit um die Lage „Hochheimer Domdechaney“.

Der preussische Domänenfiskus hatte bekanntlich gegen die Weinrentenbesitzer Georg Kröschel und Ebert zu Hochheim a. M. eine Klage beim Wiesbadener Landgericht angehängt und darin verlangt, daß die Beklagten es unterlassen, Weine aus Weinbergparzellen, die an solche der preussischen Domäne hängen, „Domdechaneyweine“ zu nennen, da der Fiskus Alleinbesitzer der Domdechaney sei. Die Klage wurde vom Landgericht Wiesbaden zurückgewiesen, da der Fiskus sich nicht als Alleinbesitzer der freigekauften Weinbergparzellen bezeichnen könne. Auch das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. kam auf die Berufung des abgewiesenen Fiskus zu derselben Entscheidung. Nunmehr kam auch das Reichsgericht, dessen höchste Entscheidung der Fiskus antrief, zur Abweisung der Klage.

Landwirtschaft.

Eröffnung der landw. Winterschulen.

Die landw. Winterschulen zu Hof Geisberg b. Wiesbaden und Idstein i. E. sind am Montag, den 16. d. M., eröffnet worden.

Stand der Maul- und Klauenseuche im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Am 17. November 1914 waren laut Mitteilung im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer von der Seuche befallen: Im Landkreis Wiesbaden: die Gemeinden Dieblich, Erbenheim, Weibach, Eddersheim, Delfenheim und Alppenheim. Im Rheingaukreis: die Gemeinden Mittelheim, Hallgarten und Winkel. Im Kreis Höchst a. M.: die Gemeinden Elrfeld, Unterliederbach, Sindlingen, Hattersheim, Nied., Zeilsheim und Jossenheim. Im Obergeraukreis: die Gemeinden Oberursel, Cronberg und Weiskirchen. Im Kreis Limburg a. L.: die Gemeinde Niederzosenheim. Im Unterwiesemündel-

kreis die Gemeinden Selters, Montabaur und Vielsbach. Im Oberwiesemündelkreis: die Gemeinde Hachenburg. Im Kreis Westerburg: die Gemeinden Meudt, Niederfain und Nühren. Ferner: Der Kreis Frankfurt a. M.

Börsen und Banken.

Die Bilanz vom 31. Dezember.

Mit der Bewertung der Wertpapiere in der Bilanz, die am 31. Dezember von den meisten Firmen zu errichten ist, haben sich die Kassen der Berliner Kaufmannschaft in ihrer jüngsten Sitzung beschäftigt. Sie haben folgende Stellung eingenommen:

Unter der Voraussetzung, daß bis zum 31. Dezember amtliche Preisfeststellungen an der Börse nicht stattfinden, soll für die bilanzmäßige Bewertung der Wertpapiere höchstens der Kurs vom 25. Juni d. J. bzw. der letztnotierte Kurs vor diesem Tage maßgebend sein. Ob und welche Abzüge von diesem Kurs etwa noch vorgeschlagen werden sollen, wird in der zweiten Hälfte des Dezember Gegenstand der Beratungen des Kassenkollegiums sein.

Das Kassenkollegium ging bei seinem Beschluß davon aus, daß die Festlegung von Abzügen von den an der Börse notierten Kursen im gegenwärtigen Augenblick verfrüht sei. Der oberste Grund für die Errichtung der Bilanz, die Bilanzwahrheit, verlange, daß sowohl die allgemeinen Verhältnisse der Volkswirtschaft wie die besondere Entwicklung eines jeden einzelnen Unternehmens, so wie sie sich bis zum 31. Dezember gestaltet, auch bei der Bewertung mit berücksichtigt werden müssen. Das kann aber nicht geschehen, wenn schon jetzt die ev. Abzüge von den Kursen vom 25. Juni festgesetzt werden.

Schriftleitung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für den Inhalt und auswärtige Post: B. Großhans; für Druck, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: B. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: B. C. Schuderer; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Sitzung: E. Niedner) in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Schriftleitung, nicht persönlich, zu richten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die hiesige Zigarettenfabrik Wittenberg u. Co. spendete als Viebesgaben für die Arbeiter im Felde 1000 Pakete Tabak à 25 Gramm und 20 000 Zigaretten.

Königliche Schauspiele.

Samstag, 21. Nov., abends 7 Uhr:

11. Vorstellung. Abonnement II.

Neu einstudiert:

Der Kompanon.

Ausstellung in vier Akten von Adolf

Extrouge. — In Szene gesetzt von

Herrn Vogel.

August Soth, Regisseur.

Herr Adriano

Wahlde, f. Frau Hl. Elfeldheim

Adels, deren Tochter

Frau Bayhammer

Edgar Schumann, Adels

Bräutigam Herr Schwaß

Bernhard Vog, Regisseur

Herr Ehrenß

Hannu, Hl. Großmüller

Wettu, Frau Seikrich

Edelle, Hl. Wigel

(deren Tochter)

Herrmann Winkler Herr Hermann

Wittu Perche Frau Wippl a. G.

Puffe, deren Tochter Hl. Heimerß

Marie, Dienstmädchen bei August

Soth, Frau Doppelbauer

Friedrich, Hausdiener

Herr Schneweth

Lante Röper

Frau Schröder-Ramlsky

Wieschenberg, Buchhalter

Herr Maschel

Semmelmann, Kassierer

Herr Deuben

Herr Spies

Herr Arenswieser

Doktor Lind

Herr Dietrich

Seine Frau

Hl. Schneider

Kaufmann Wöller

Herr Kerkling

Seine Frau

Hl. Delmar

Schuldner, Arbeitslose.

Spieleitung: Herr Vogel.

Decorative Einrichtung: Herr Ra-

phinies-Über-Auspektor Schlein. —

Kostümische Einrichtung: Herr Gar-

derob-Über-Auspektor Meyer.

Ende 8.45 Uhr.

Sonntag, 22. Nov. G: Hans Heiling.

Montag, 23. Nov. G: Geschlossen.

Dienstag, 24. Nov. A: Der Barbier

von Sevilla.

Mittwoch, 25. Nov. D: Der Kom-

pagnon.

Donnerstag, 26. Nov. B: Die Wei-

ßerheringer von Rübenberg.

Freitag, 27. Nov. D: Das Räthsel

von Hellbrom.

Sonntag, 28. Nov. G: Figaro's Hoch-

zeit.

Montag, 29. Nov. A: Oberon.

Dienstag, 30. Nov. G: Geschlossen.

Residenz-Theater.

Samstag, 21. Nov., abends 7 Uhr:

Neu einstudiert!

Waterkant.

Schauspiel in 3 Akten von Hl.

Stomconck. — Spieleitung:

Adwin Unger.

Frau Marie Hölzner

Marg. Bäder-Reinwald

Gond, ihr Sohn, Reimant zur

See

Rudolf Barial

Frau Kapitan Hölzner

Herr Kapitan Hölzner

Herr Kapitan Hölzner

Herr Kapitan Hölzner

Herr Kapitan Hölzner

Herr Kapitan Hölzner

Herr Kapitan Hölzner

Herr Kapitan Hölzner

Herr Kapitan Hölzner

Herr Kapitan Hölzner

Herr Kapitan Hölzner

Wien, Marga Krone

Dürthe, Marga Krone

(Dienstmädchen)

Der 1. Akt spielt am Bord d. M. S.

„Jitta“ auf der Höhe von Port

Salz, der 2. in einem Vorort Ham-

burgs, der 3. in der Nähe des Ham-

burger Hofes.

Ende gegen 9.30 Uhr.

Sonntag, 22., nachm. 3.30 Uhr:

Die heilige Rot. (Salbe Prell.)

— Abds. 7 Uhr: Wasserant.

Ende gegen 9.30 Uhr.

Auswärtige Theater.

Stadtheater Mainz.

Samstag, 21. November:

Die Hebenheimerin.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Samstag, 21. Nov., abends 8 Uhr:

Eine unglückliche Frau.

Groß. Hoftheater Darmstadt.

Samstag, 21. Nov., abends 8 Uhr:

Der Revisor.

Groß. Hoftheater Mannheim.

Samstag, 21. Nov., abds. 7.30 Uhr:

Ratte.

Königliche Schauspiele Gassel.

Samstag, 21. Nov., abds. 7.30 Uhr:

Mit-Geidelberg.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 21. Nov., abends 7 Uhr:

Königlicher.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Samstag, 21. Nov.:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Durch Kampf zum Sieg.

Marsch F. v. Blon

2. Ouverture zu „Leichte

Kavallerie“ F. v. Suppé

3. Kirchen-Arie aus der Oper

„Stradella“ F. v. Flotow

4. I. Finale aus der Oper „Die

Hugenotten“ G. Meyerbeer

5. Unsere Garde, Marsch

R. Förster

6. Ouverture z. Operette „Die

Fledermaus“ Joh. Strauss

7. Erinnerung an C.M.v. Weber,

Fantasie E. Bach

8. Unsere Marine, Marsch

R. Thiele.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture in D-dur

G. F. Hindel

2. Air

J. S. Bach

3. Mendelssohniana, Fantasie

F. Mendelssohn

4. Huldigungsmarsch E. Grieg

5. Vorspiel z. Op. „Lohengrin“

R. Wagner

6. Die Solisten, grosses Pot-

pourri A. Schreiner

7. Polonaise in E-dur F. Liszt.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

erklaffiges Fabrikat, billig zu verk. Moritzstr. 64 P. *2422

In bester Lage.

Nikolasstr. 11. 2. ist per sof. od. spät. eine herrschaftl. Wohnung von 5 großen Zimmern, Balkon u. sämtl. Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Hofe Parterre. 12307

Hausbursche

möglichst Radfahrer, per sofort gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Zu erfragen Nikolasstr. 11, Hinterhaus.

Weinrestaurant Zum Rüdesheimer

im ehemaligen Pohl'schen Haus

Michelsberg 10.

Heute und morgen abend:

Kalbsnierenbraten

auf bürgerliche Art.

A. Flüge. Fernsprecher 6051.

Wiesbadener Hof

Moritzstrasse 6. 12331

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag:

Grosse vaterländische Giederabende.

Verein für Feuerbestattung e. v. Wiesbaden.

Wir geben den verehrl. Mitgliedern hierdurch Kenntnis, dass wir in unserer letzten Ausschuss-Sitzung beschlossen haben, die **Jahres-Versammlung** in Anbetracht der Zeiten auf einen **späteren Termin zu verlegen**. Das Königl. Amtsgericht hat dieser Verlegung seine Zustimmung erteilt.

Einen gedruckten Jahresbericht senden wir jedem Mitgliede in nächster Zeit zu.

Wiesbaden, 17. November 1914.

Der Vorstand

San.-Rat Dr. Proebsting

1. Vorsitzender.

4877

NB. Die Geschäftsstelle befindet sich Friedrichstrasse 29, Pt., Fernruf 1998. 2415

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Annäherung an Befestigungsanlagen innerhalb des Befestigungsbereichs der Festung Mainz allen Unbefugten streng verboten ist, und daß Verstöße dieses Verbots sofortige Bestrafung zur Folge haben.

*651

Der Polizeipräsident: gez.: von Schend.

General-Versammlung der Mainzer Aktien-Bierbrauerei in Mainz.

In Gemäßheit des § 19 des Gesellschafts-Vertrages der Mainzer Aktien-Bierbrauerei werden die Herren Aktionäre dieser Gesellschaft zu der

Dienstag, den 8. Dezember d. J., um 11 Uhr vormittags in den Geschäftsräumen der Brauerei stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

für das vierundfünfzigste Geschäftsjahr hierdurch eingeladen.

Die Aktionäre, welche an der General-Versammlung teilnehmen wollen, haben sich spätestens am dritten Tage vor der General-Versammlung über ihren Aktienbesitz durch Vorzeigung der Aktien bzw. des notariellen Hinterlegungsscheines an dem Geschäftsbüro auszuweisen. Für erlassenen Ausweis sind die Aktien nach Nummern geordnet unter Beifügung eines doppelt ausgefertigten Nummernverzeichnis vorzulegen.

Die Anmeldung zur Teilnahme an der General-Versammlung kann ferner unter Vorlegung obiger Brief durch Hinterlegung der Aktien auf dem Büro der Dresdner Bank zu Frankfurt a. M., sowie der Depositionsfasse der letzteren zu Wiesbaden erfolgen. Die durch den Gesellschaftsvertrag vorgesehene Vorzeigung der Aktien übernimmt sodann die genannte Bank kostenfrei.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Bericht des Aufsichtsrates und des Vorstandes über die Lage des Geschäftes und die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres.
2. Bericht der Revisionskommission über die stattgefundene Prüfung der Rechnung und Bilanz, Genehmigung der letzteren, Beschlüsse über die Gewinnverwendung und Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrates und Wahl der Revisionskommission.

Mainz, den 19. November 1914.

Der Aufsichtsrat

der Mainzer Aktien-Bierbrauerei.

Anteilige Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 10. bis einschließlich

18. November 1914 bei der Königl. Polizeidirektion angemeldeten Fundstücke:

- Gefunden: 1 Strängchen schwarze Stridwolle, 1 Brosche, 1 Damen-Halskette von gelben Perlen, 1 leere Damen-Handtasche von Leder, 1 goldene Damenuhr, 1 Damen-Handtasche mit Inhalt, 1 Zirkel von Metall, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Taschentuch mit silbernem Kreuzstich, 3 Reichsthalerstücke, 1 Brille mit Double-Einfaßung, 1 Note-Kreis-Binde, 1 dünnes goldenes Kettenarmband, 1 Kinder-Beierwagen, 1 Damen-Handtasche mit Inhalt.

Sugelaufen: 10 Gunde.

Königl. Polizeidirektion Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Reichspostamts sind von jetzt ab nach Großbritannien Postanweisungen für Kriegsgeldangene oder von solchen ausgelassen. Die Postanweisungen sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse des Königl. Niederländischen Postamts in s-Gravenhage zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite